
Niederschrift

Gremium:	Bauausschuss
Sitzungsdatum:	Mittwoch, den 21.01.2015
Sitzungsdauer:	19:00 – 21:40 Uhr
Sitzungsort:	Sitzungsraum des Rathauses, Bismarckstraße 5 in Tangerhütte

 Öffentliche Sitzung es folgte eine
Nichtöffentliche Sitzung Nichtöffentliche
Sitzung


 Robert Gravert
Vorsitzender

 Ute Hammermeister
Protokollführer
Anwesend:Vorsitzender

Herr Robert Gravert

Bürgermeister

Herr Andreas Brohm

Mitglieder

Frau Edith Braun Vertretung für U. Osterwald

Herr Torsten Fettback

Herr Hans-Peter Gürnth

Herr Peter Jagolski

Herr Falk Mainzer

Herr Wolfgang März

Herr Dieter Pasiciel

Herr Detlef Radke

sachkundige Einwohner

Frau Janet Gruber

Herr Friedrich Kersten

Frau Rosemarie Knopp

Ortsbürgermeister

Herr Gerhard Borstell bis 21:00 Uhr TOP 7

Protokollführer

Frau Ute Hammermeister

Mitarbeiter Verwaltung

Frau Angelika Bierstedt

Gäste

Herr Nagler

Herr Klein, Geschäftsführer UHV „Tanger“

Abwesend:Mitglieder

Herr Ulf Osterwald entschuldigt

Tagesordnung

zur öffentlichen/nichtöffentlichen Sitzung des Bauausschusses der EG Stadt Tangerhütte am Mittwoch, 21.01.2015, 19:00 Uhr im Sitzungsraum des Rathauses, Bismarckstraße 5 in Tangerhütte.

Öffentliche Sitzung

DS-Nr.:

1. Eröffnung der Sitzung, Begrüßung und Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung und Ordnungsmäßigkeit der Einladung
3. Feststellung der Niederschrift der öffentlichen Sitzung vom 03.12.2014
4. Informationen des Ausschussvorsitzenden
5. Bericht des Geschäftsführers des UHV "Tanger" zur Beitragserhebung 2014
6. Bericht des Bürgermeisters zum Konzept Kulturhaus Tangerhütte
7. Anfragen und Anregungen

Nichtöffentliche Sitzung

8. Feststellung der Niederschrift des nichtöffentlichen Teils vom 03.12.2014
9. Grundstücksverkauf BV 107/2014
10. Vergabe Ingenieurleistung Vermessung Radweg Birkholz-Scheeren-Grieben BV 130/2014
11. Anfragen und Anregungen
12. Schließen der Sitzung

Öffentlicher Teil

TOP 1 Eröffnung der Sitzung, Begrüßung und Feststellen der Beschlussfähigkeit

Herr Gravert eröffnet die Sitzung des Bauausschusses, begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung und Ordnungsmäßigkeit der Einladung

Die Einladung zur Sitzung erfolgte ordnungsgemäß. Bei der Tagesordnung (TO) schlägt **Herr Gravert** vor, dass die TOP 5 + 6 vor TOP 4 behandelt werden. Dieser Änderung wird einstimmig zugestimmt.

Frau Braun hat noch eine Frage zur TO und möchte wissen, warum der TOP 9 – BV 107/2014 wieder mit aufgenommen wurde, da er im HA vertagt wurde. Sie fragt deshalb, weil es keine neue Vorlage gibt und nach ihrer Kenntnis auch keine neuen Erkenntnisse. Auch der OR Lüderitz hat keine neuen Informationen bekommen.

Herr Gravert antwortet, dass dieser Beschluss im BA von der TOP genommen und mit rechtlichen Bedenken zurückgewiesen wurde. Diese wurden überprüft und deshalb ist dieser TOP so wieder auf die TO gekommen.

Frau Braun sagt, das geht nicht und sie meldet Rechtsmittel an. Im HA hat sie dieselbe Frage gestellt. Dort wurde ganz eindeutig gesagt, dass unter diesen Bedingungen nicht zu verhandeln ist. Es wurde behandelt, abgesetzt und das heißt, es darf 6 Monate nicht auf die TO. Im HA wurde ausführlich darüber diskutiert (siehe Protokoll HA), wie vorgegangen werden soll. Bisher fand keine Klärung statt und es gibt immer noch eine große Differenz an Wissen und Unwissen. Es hätte nochmals in die Beratungsfolge gehen müssen. Dem OR Lüderitz lag bisher nichts vor.

Herr Gravert sieht keine Probleme darin, es heute zu behandeln. Er schlägt vor abzustimmen, ob über diesen TOP heute beraten werden sollte oder nicht.

Abstimmungsergebnis: 3 x Ja; 5 x Nein; 1 x Enthaltung

Somit wird der TOP 9 heute nicht behandelt. Weitere Änderungswünsche gibt es nicht. Die geänderte TO wird festgestellt.

TOP 3 Feststellung der Niederschrift der öffentlichen Sitzung vom 03.12.2014

Die Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung vom 03.12.2014 wird festgestellt.

TOP 4 Informationen des Ausschussvorsitzenden

Der Ausschussvorsitzende beantwortet einige Anfragen aus der letzten Sitzung. Der Baustandsbericht sowie eine Gegenüberstellung des Gasverbrauchs vor und nach Umbau/ Sanierung in der Grundschule (GS) „Am Tanger“ und in der Kita „Anne Frank“ liegen als Tischvorlage vor. Zu den Schäden an Fußbodenbelag in der GS „Am Tanger“ sagt er, dass es keine Fußbodenschäden gebe (Rücksprache mit dem Schulleiter).

Herr Brohm ergänzt weiter zu den Anfragen. Eine Begrünung des Kreisverkehrs wird auch durch den LK abgelehnt. Das Hinweisschild (Wildpark) wurde gereinigt. Er sagt, dass in Zukunft die Schilder einmal im Jahr gereinigt werden, d.h. dass punktuell auch Schilder einmal dreckig sein werden. Zur Brandschutzbedarfsanalyse sagt er, dass man dabei ist. Ziel ist im 1. Quartal; er ist optimistisch, dass man das schafft.

TOP 5 Bericht des Geschäftsführers des UHV "Tanger" zur Beitragserhebung 2014

Herr Gravert ruft den TOP auf und übergibt das Wort an **Herrn Klein**, Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes (UHV) „Tanger“. Dieser stellt den UHV (Zusammensetzung Aufgaben, Finanzierung...) kurz vor, erläutert, was Gewässerunterhaltung bedeutet und gibt einen Bericht zur Beitragserhebung (Ermittlung, Umlegung, Mehrkosten usw.) Er erläutert an einem Beispiel anschaulich, wie sich Flächenbeitrag und Erschwernisbeitrag zusammensetzen, berechnet und umgelegt werden.

Herr Pasiciel hat eine Frage zur Erhebung des Erschwernisbeitrages. Er hat das so verstanden, dass 10 % an versiegelter Fläche vorhanden sein muss um diesen Beitrag überhaupt erheben zu dürfen.

Das verneint **Herr Klein**. Die Fläche beträgt in diesem Jahr im Verband 6,99 %, 10 % müssen aber lt. Gesetz angesetzt werden. Ist die Fläche größer als 10 % muss die tatsächliche Größe angesetzt werden.

Außerdem möchte **Herr Pasciel** den weiteren Verfahrensweg wissen.

Herr Klein antwortet, dass es vom Gesetzgeber so geregelt ist, dass die Gemeinde dann für die Berechnung der Flächen, der Beiträge zuständig ist.

Herr März wirft ein, dass das 2 verschiedene Posten sind, einmal der Grundbetrag, den im Prinzip die Landwirte und die Waldeigentümer bezahlen und zum anderen der Erschwernisbeitrag. Er möchte wissen, ob schon einmal ein einwohnerbezogener Beitrag erhoben wurde. Außerdem möchte er wissen, ob die versiegelten Flächen auch auf jeden Eigenheimbesitzer zutreffen. Da fragt er sich, wie das gehen soll. Weiterhin möchte er wissen, ob es eine Durchführungsbestimmung gibt.

Herr Klein antwortet, dass diese Daten vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt werden. Es geht hier nach Einwohner und da ist der Betrag für jeden gleich, man benötigt nicht die versiegelte Fläche jedes Grundstückes für die Berechnung.

Frau Bierstedt ergänzt, dass dieser Beitrag 2014 zum 1. Mal erhoben wurde. Aufgrund der Brisanz der Errechnung und der Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben haben, hatten sich zuvor die Ortsbürgermeister und der SR aufgrund der Kostenintensität gegenüber dem zu erzielenden Volumen entschieden zunächst auf die Erhebung zu verzichten. Da wir aber in der Konsolidierung sind, mussten wir jetzt erheben. Der Arbeitsaufwand betrug ca. ein ¼ Jahr. Es gibt keine Durchführungsbestimmung. Der SR regelt mit dem Erlass der Satzung wie und ob umgelegt wird. Die Einwohnerzahlen werden vom stat. Landesamt festgeschrieben. Dann wird vom Einwohnermeldeamt ermittelt, welcher Einwohner zu dem Stichtag (hier 31.12.2012) in der EG lebte, dann wird jeder einzelne Einwohner in die Kartei eingepflegt und umgelegt. Das ist ein wahnsinniger Arbeitsaufwand. Bei der Veranlagung jetzt ist es zu vielen Hunderten von Rückfragen gekommen, weil den Einwohnern schlecht klarzumachen war, dass es diesen Stichtag (lt. Gesetz) gab, der zugrunde gelegt werden musste.

Herr März ist sehr erbost, dass zu ihm Bürger gekommen sind, die ihm erzählt haben, sie haben in der Verwaltung die Auskunft erhalten, dass die Landwirte schuld sind, dass sie diesen Beitrag bezahlen müssen. Das ist eine Frechheit. Hört er das noch einmal, geht er rechtlich dagegen vor. Er bittet um Klärung.

Frau Braun möchte wissen, was wäre, wenn Widersprüche eingehen und wir den Nachweis mit der versiegelten Fläche erbringen müssen.

Herr Klein antwortet, beim Erschließungsbeitrag geht es nicht darum, ob jemand die Fläche hat oder nicht hat. Hier ist der Beitrag für alle Einwohner (alle werden veranlagt) gleich hoch.

Frau Bierstedt hat eine Frage. Herr Klein hatte gesagt, dass die Firma TKW seit 1992 den Auftrag zur Gewässerunterhaltung hat. Sie möchte wissen, ob immer ordnungsgemäß ausgeschrieben wurde.

Herr Klein sagt, dass alle 5 Jahre neu öffentlich ausgeschrieben wird. TKW hat immer das beste Angebot abgegeben. Wenn man einen Blick auf die Fachbetriebe der Umgebung macht, so sind die auch sehr übersichtlich.

Auch für **Herrn Gürnth** war dieser Vortrag recht informationsreich. Ihm liegen einige Anfragen von Bürgern seiner Ortschaften vor, die er jetzt beantworten kann. Er hat aber noch eine konkrete Frage zur Ortslage Sandfurth und möchte wissen, warum diese veranlagt wurde. Die Grundstücke liegen direkt an der Elbe und werden aufgrund der Höhenlage direkt dort eingeleitet. Im § 1. Abs. 2 der Satzung steht, dass Grundstücke, die nicht zum Niederschlagsgebiet eines Gewässers 2. Ordnung gehören, beitragsfrei sind.

Herr Klein erläutert die Veranlagung anhand des Kartenauszuges.

Herr Kersten möchte zum neu ausgeschriebenem Naturschutzgebiet wissen, ob das dann rausfällt, wenn es Naturschutzgebiet wird.

Herr Klein antwortet, dass die Einzugsgebietsflächen nichts mit dem Naturschutzgebiet zu tun haben.

Herr März hat zu der Problematik noch eine Ergänzung. Herr Klein hat den gesamten Wasserabfluss aus diesem System gut erklärt, aber zum anderen ist es auch Hochwasserschutz. Das darf man nicht vergessen. Er stellt an den Landtagsabgeordneten Radke die Frage, warum sich das

Land hier aus der Verantwortung rausgezogen hat. Die Land- und Forstwirte bezahlen den Löwenanteil und leisten so eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Herr Brohm stellt zusammenfassend fest, dass die Ausführungen von Herrn Klein vom UHV „Tanger“ wichtige Informationen für die Ausschussmitglieder waren. Es gab viele hunderte Fragen von den Bürgern zu den Beitragsbescheiden. Vieles konnte direkt geklärt werden. Wir tun das, was im Gesetz steht. Wir müssen uns aber zukünftig rechtzeitig Gedanken machen, wie wir den Rechtszustand, die Auswirkungen auf den Bürger und unser Handeln erklären, um unnötige Aufregungen zu vermeiden (z.B. durch Informationsveranstaltungen).

Frau Braun möchte sich als stellv. Ortsbürgermeisterin auch im Namen der Bürger bei Herrn Klein bedanken. Die Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Er hat immer ein offenes Ohr und ergreift bei auftretenden Problemen Initiative.

Herr Radke möchte wissen, ob im Verantwortungsbereich von Herrn Klein Flächenvernässungsprobleme aufgetreten sind.

Herr Klein antwortet, dass er keine kennt. Es gebe eher zu trockene Gebiete

Herr März weist noch auf die Biberpopulation in unserem Gebiet hin. Diese stellt ein großes Problem dar (Schäden ca. 30.000 – 40.000 € jährlich).

Herr Gravert bedankt sich bei Herrn Klein für seine Ausführungen und beendet den TOP.

TOP 6 Bericht des Bürgermeisters zum Konzept Kulturhaus Tangerhütte

Herr Brohm wurde in der Novembersitzung des Bauausschusses gebeten im Januar einen Bericht zum Stand Kulturhaus/ Kulturhauskonzept zu geben. Als Grundfrage sieht er die Klärung der Frage, worum geht es uns eigentlich. Um den Erhalt des Kulturhauses (Gebäude) oder dass wir möglichst viele Veranstaltungen anbieten können. Diese kann man auch in den Ortschaften anbieten oder wollen wir diese alle nur an einem Ort bündeln. Ein Umbau des Kulturhauses ist nur unter der Bedingung zu rechtfertigen, dass alle Kulturveranstaltungen zentral in Tangerhütte stattfinden, dass sich Vereine, Museen, Volkshochschule und Ähnliches auf diesen Standort konzentrieren. (Bedingung aus dem Konzept von Dr. Richter und Herrn Gnauert). Wenn man dem zustimmen kann, dann muss man überlegen, wie man das bautechnisch realisieren kann. Wenn man aber zu der Definition kommt, dass man eigentlich nur einen Saal für Tanz-, Unterhaltungsveranstaltungen, Sitzungen, Feiern braucht, dann sagt die Analyse auch, dass man dann einen bedarfsgerechten Neubau braucht, der wahrscheinlich billiger ist.

Erst, wenn wir uns diese Frage beantwortet haben, können wir bestimmte Gelder und Dinge in Bewegung setzen. Die aktuelle Situation ist, dass man keinen Mangel an kulturellen Veranstaltungen/ gesellschaftlichen Leben hat, aber man muss auch Einnahmen und Ausgaben gegenüberstellen. Die Einnahmen sind nicht so hoch, dass damit die Deckungsbeiträge für Betriebskosten, Investitionen und Personal ausgeglichen werden können. Wenn man nachhaltig ein kulturelles Angebot vorweisen will, dann muss man sich überlegen, wie kann man das finanzieren, d.h. man muss Kosten senken. Für das Kulturhaus bedeutet das z.Z., dass nur 45 % des Gesamtaufwandes erwirtschaftet werden, die Tendenz ist fallend. Gründe sind hier, dass die Anzahl der Veranstaltungen gesunken ist und noch sinkt, Möglichkeiten der Vermietung sinken, Ansprüche an Veranstaltungsort steigen. In diesem Zusammenhang muss man sich auch die Frage stellen, ob man ein anderes Gebäude in der EG hat, wo diese Veranstaltungen stattfinden könnten und würden dies die Bürger auch annehmen. In der EG gibt es ca. 20 Gebäude, wo sich Menschen treffen können und vor dem Hintergrund, dass viele der Ortschaften ihre Häuser und Veranstaltungen erhalten wollen, muss man über neue Wege nachdenken, um Kultur und Tourismus stärker zu verbinden.

Wir haben jetzt die Aufgabe, dass wir sagen, wir sind in der Konsolidierung, d.h. eigentlich darf es uns kein Geld kosten, aber wir brauchen kulturelles Leben für die Identität der Gemeinde. Wir müssen Kultur neu denken und können uns nicht an alte Strukturen festhalten. Das Konzept für das Kulturhaus sagt auch, dass man nochmal neu anfangen und sich nicht zu jedem Preis an einem alten Gebäude aufhalten sollte. In den nächsten Jahren müsste neben den Brandschutzaufgaben sehr viel Geld in das Kulturhaus investiert werden, um es attraktiv zu gestalten, damit es auch angenommen wird. Man sollte neue Wege gehen und Dinge anpassen, die auf heutige Maßstäbe, Ansprüche zugeschnitten sind. Es muss geprüft werden, wie man Kultur und Tourismus verbinden kann. Wenn wir eine touristische Attraktion finden, kann man auch die entsprechenden Partner/ Geldgeber finden. Somit könnte man ein eigenes Interesse umsetzen und einen Ort schaffen, wo man Kultur entwickeln kann. Er spricht in diesem Zusammenhang, vom Stadtpark und dem Neuen Schloss und den alten Fabrikhallen. Dort könnte man Angebote schaffen. Das kostet natürlich Geld,

Protokoll der Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. vom Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.

aber auch das Kulturhaus kostet viel Geld. Es gibt Fördermöglichkeiten um Angebote zu schnüren. Man könnte kulturelle und touristische Angebote neu entwickeln. Man muss sich aber jetzt entscheiden, was man will das Kulturhaus oder eine anderen Stätte. Beides geht nicht. Er weiß, dass es eine emotionsgeladene Diskussion geben wird.

Herr Pasiciel bedankt sich für die realistische Einschätzung des Bürgermeisters. Aus seiner Sicht geht die Variante, alles zentral zu gestalten, nicht. Vereine, Veranstaltungen aus den Ortschaften kann man nicht zentralisieren, das hält er für ausgeschlossen. Er weiß, dass die Tangerhütter ihr Kulturhaus erhalten wollen (siehe Unterschriftssammlung) Aber man muss sich überlegen, hierfür dann einen Förderverein zu bilden, denn wenn so viele Leute das möchten, dann sollte man sie auch mit ins Boot holen und man sollte auch an privaten Unterstützungen arbeiten Er persönlich hält die Variante mit dem Neuen Schloss gar nicht so abwegig, hat aber noch einen anderen Vorschlag, in der Industriestraße könnte man die alte denkmalgeschützte Fassade nutzen und dahinter einen Neubau errichten.

Herr März möchte sich gleich anschließen. Auch er ist gegen eine Zentralisierung, dann wird das gesamte Dorfleben kaputt gemacht und er glaubt auch nicht, dass dadurch mehr Bürger nach Tangerhütte kommen. Für ihn wäre das Schloss ebenfalls eine Variante, weiterhin schlägt er den Umbau der Sporthalle des ehemaligen Gymnasiums vor. Wichtig ist für ihn, dass man zunächst einmal darüber nachdenkt, für wie viele Personen brauche ich ein Gebäude. Man könnte ja auch das Kulturhaus verkaufen und privatisieren, warum muss denn die Stadt hier zuständig sein. Man muss nach allen Seiten hin offen sein.

Herr Brohm wirft ein, dass die Personenzahl ein Bestandteil der Studie sei. 300 Personen sind nach seiner Meinung eine gute Größe. Wenn man bestimmte Anforderungen nicht erfüllt, sagt die Studie, man soll einen Neubau machen.

Herr Gravert spricht die Unterschriftensammlung an. Da stand als Text „wir sind für den Erhalt des Kulturhauses“, das klang ja alternativlos. Man muss aber auch ehrlich dazu sagen, dass es bis jetzt auch nicht viel neue Ideen gab. Jetzt gibt es einige Ansätze, die er für recht interessant hält.

Frau Braun bedankt sich beim Bürgermeister, dass er dieses Thema aufgegriffen und sich tiefgreifende Gedanken gemacht hat. Man darf aber den Bürgerwillen der Ortschaft Tangerhütte nicht außer Acht lassen, denn dort gibt es sehr große Bestrebungen zum Erhalt des Kulturhauses. Die Ortschaften bestehen natürlich auf den Erhalt der vorhandenen Veranstaltungsstätten, die sie sich in mühseliger Arbeit geschaffen haben. Da auch fast alle privaten Gaststätten in den Ortschaften nach der Wende geschlossen wurden, sind dies meist die einzigen Begegnungsstätten. Dort findet das Vereinsleben und das kulturelle Leben in den Ortschaften statt. Das darf auf keinen Fall kaputt gemacht werden. Sie ist der Meinung, dass man für Tangerhütte einen Saal für ca. 300 Personen benötigt, das wäre dann ihre Begegnungsstätte. Auch sie findet, dass das Schloss eine attraktive Stätte wäre. Aber sie hat die Befürchtung, dass die Mittel (auch wenn der Bürgermeister schon Fördermittel/ Leader ausgelotet hat) die benötigt werden bis alles fertig wird, um ein Vielfaches übersteigen werden. Trotzdem hat man damit dann jetzt noch keine Begegnungsstätte, deshalb appelliert sie an eine Aufrechterhaltung des Kulturhauses bis Alternativen geschaffen wurden. Das fordern auch Herr Pasiciel, Herr Borstell und Herr März.

Herr Brohm weiß, dass es große Unterschriftenaktionen gab. Er hatte auch schon die Möglichkeit mit einem der Initiatoren zu reden. Danach ist dieser auch zu der Erkenntnis gekommen, dass das mit dem Schloss und den Fabrikhallen ein verfolgenswerter Weg ist, wenn man zu dem Schluss kommt, dass man sowieso neu bauen muss. Heute wird im BA mit der Diskussion begonnen, im SA wird er auch auf die Veranstaltungsseite eingehen. In diesem Zusammenhang muss man sich auch über die Einbindung der Senioren und der Jugendlichen Gedanken machen, über die Nutzung durch Externe. Er regt an, dass die verschiedenen Möglichkeiten auch den Bürgern vorgestellt werden. Er weiß, dass es viele Diskussionen geben wird. Es hat sicher auch seinen Charme selber zu denken und auch anzufangen und etwas Neues zu schaffen. Natürlich kann es auch sein, dass die Kommunalaufsicht kommt und uns sagt, was wir tun dürfen und was nicht.

Herr Borstell spricht sich ebenfalls dafür aus, dass über Alternativen zum Kulturhaus diskutiert werden muss. Der Stadtpark ist seit 2000 ein tolles Projekt (Gartenträume), wo schon viel Geld und Arbeit reingesteckt wurde. Ein Ansatzpunkt für den Bürgermeister ist auch Kultur und Tourismus zu verbinden, das ist ein Riesenprojekt. Er spricht sich für den Erhalt der Veranstaltungsstätten auf den Dörfern aus, da findet das soziale Leben statt und man fühlt sich heimisch.

Herr März fragt nach einem Zeitplan.

Herr Brohm antwortet, dass er heute über seine Vorstellungen gesprochen hat, jetzt muss man sachlich darüber nachdenken und reden und dann zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen. Vor allem muss man auch die Bürger mitnehmen. Er muss aber auch sagen, dass in der Studie deutlich steht, wenn wir das nicht so machen, wie gefordert (zentral), dann gibt es auch keine Berechtigung für das Kulturhaus. Darüber müssen wir auch ehrlich diskutieren.

Herr Radke fand den Vortrag des Bürgermeisters gut. Wir brauchen für die Umsetzung viel Geld außerhalb der Gemeindefinanzen, das muss organisiert werden. Schade, dass der Kontakt zum Staatssekretär abgebrochen ist. Der hat zu ihm gesagt, den Wasserturm in Genthin kann er vergessen, aber das Kulturhaus in Tangerhütte hat reelle Chancen. Leider konnte er im Nachhinein nicht mehr viel machen. Er persönlich hat gedacht, das läuft. Er sieht die Sache so, Fördervereine sind gut, man braucht auch private Investoren und sollte auch aggressive Werbung für organisierten Tourismus (Besichtigung Schloss, Schlosspark, Flohmarkt) machen.

Herr Brohm sagt, dass man sich davon lösen muss, dass irgendein Minister die Tasche aufmacht. Wir sollten darüber nachdenken, was wir wirklich brauchen. Die Kommune muss es auch nachhaltig bewirtschaften können. Man ist in den Möglichkeiten begrenzt und da sollte man sich nicht verzetteln. Deswegen bittet er um eine sachliche Diskussion.

Er fasst noch einmal zusammen. Ein Umbau des Hauses ist nur unter der Bedingung zu rechtfertigen, dass alle Kulturveranstaltungen zentral in Tangerhütte stattfinden (Bedingung aus dem Konzept von Dr. Richter und Herrn Gnauert). Dem steht der Ausschuss kritisch gegenüber. Nach dem vorliegendem Konzept bedeutet dies, dass nur ein Neubau empfohlen wird/ zu rechtfertigen ist. Die Diskussion nach Alternativen, wo und in welcher Form, auch unter Einfluss touristischer Aspekte muss nun beginnen. Wichtig ist es, das kulturelle Leben in der Kommune zu erhalten, es geht nicht primär um den Erhalt eines Hauses.

TOP 7 Anfragen und Anregungen

Herr Brohm hat noch eine Sache. Es gibt einen Vorbereitungstag zur Städtebauförderung am 09.05.2015. Er bittet den BA hierzu einige Ideen beizutragen.

Zum Leader-Projekt findet am 22.02.15 eine Beratung im Finanzministerium statt. In der nächsten Woche findet in Windberge ein Workshop für die Leadergruppe „Ute“ statt. Es wurden zahlreiche Projektideen (auch aus der Kommune) eingereicht, die werden jetzt kategorisiert. Es geht nicht nur um die Sanierung von Gebäuden sondern auch um die Gründung von Unternehmen, Entstehung von Beschäftigungsverhältnissen, Förderung von Sozialem, z. B. Altenbetreuung, Kinderförderung...Es wird festgestellt, wo es Handlungsbedarf gibt und dann gibt sich die Leadergruppe ein Programm/ Konzept, nachdem man später dann auch feststellen kann, ob die Ziele erreicht wurden. Es können aber immer noch Ideen eingereicht werden. Die Leadergruppe wird dann im Laufe des Jahres bestätigt und dann wird das Projektmanagement europaweit ausgeschrieben. Momentan gibt es noch keine Richtlinien, wonach die Fördermittel ausgegeben werden. Man geht davon aus, dass erst im nächsten Jahr begonnen wird. Er wird in den nächsten Sitzungen immer wieder über den Stand berichten.

Herr Kersten hat eine Anfrage zur Fluchtwegbeleuchtung in der Kita Cobbel bezüglich von Einsparungen. Er möchte wissen, warum diese auch an Wochenenden, Feiertagen brennt.

Herr Jagolki erläutert, dass es sich hier um LED-Leuchten handelt, es ist ein Akku (benötigt bei Stromausfall) eingebaut, welcher ständig Strom benötigt.

Herr Gürnth spricht das leidige Problem gelbe Tonne an. Vor einigen Wochen mussten die Ortsbürgermeister den Bedarf melden. Bisher hat er keine Antwort erhalten und es wurden noch keine Tonnen ausgeliefert. Er hat im Internet recherchiert, da steht, sie prüfen die Berechtigung zum Erhalt einer gelben Tonne.

Herr Brohm antwortet, dass man in der Bearbeitung ist, das dauert etwas länger und liegt im System. Er gibt ein Gesetz, dort steht, dass nur der private Müll entsorgt wird. Das gab es immer schon, aber bei den Müllsäcken hat keiner kontrolliert. Jetzt bei den Tonnen sieht es anders aus, die werden eindeutig zugeordnet.

Herr Gürnth wirft ein, dass man in Ringfurth seit Jahren Tonnen hat.

Herr Brohm antwortet, es gab einen Wechsel von Alba zu CONT-TRANS und da ist dieses Problem aufgetreten und muss geklärt werden. Weiterhin muss auch geklärt werden, wie viel Tonnen zur Verfügung gestellt werden, denn nur 1 ist kostenlos und wenn z. B. an der Kita und am Dorfgemeinschaftshaus eine Tonne steht, wie wird dies gehandhabt und wer trägt die Kosten..

Er spricht noch das Radwegekonzept an. Dazu gibt es für die SR-Sitzung einen neuen Antrag. Generell sagt er, dass es ein Konzept Radwegenetz, welches auch dem LK, dem Land bekannt ist, wir stehen mit den Behörden in Kontakt, aber im Moment gibt es vom Land kein Geld.

Herr März möchte wissen, ob das Konzept im Internet abrufbar ist.

Herr Brohm antwortet, dass es Bestandteil des Kreisradwegenetzes und des Landesradwegenetzes ist, ein eigenes gibt es nicht. Herr Brohm wird recherchieren, wo man es im Internet abrufen kann und diese Information dann zur Verfügung stellen.

Frau Braun gibt Herrn Brohm Recht. Baulastträger für die Radwege ist der Bund, das Land oder der Kreis und an diese werden Anträge weitergeleitet.

Herr Radke wirft ein, dass der Staatssekretär ihm die Auskunft gegeben hat, dass Schernebeck – Tangerhütte und auch Lüderitz im Landesradwegekonzept aufgenommen wurden und die wären unter Umständen auch förderfähig. Das Problem ist wirklich das Geld. In ganz Sachsen-Anhalt stehen 4 Mio. € zur Verfügung. Priorität haben momentan die Bundesgartenschau und der Luther-Weg. Aber Birkholz ist doch eine Kreisstraße, da müsste der Kreis einspringen.

Herr Brohm hat sich jetzt schon 2 x mit Herrn Steingraf vom LHW getroffen und er war auch bei den Kollegen in „Elbe-Heide“ und hat über die Hochwassersituation/ Deiche gesprochen. Er kennt jetzt den Sachstand, man muss die Dinge, die im zeitweiligen Ausschuss angesprochen werden, im Auge behalten und dazu stehen wir in Kommunikation mit den zuständigen Stellen. Wir sind jetzt am Wochenende ebenfalls beim runden Tisch der Wasserwehren dabei. Ziel ist es, wie auch bei anderen Sachen, das Land mit ins Boot zu holen. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den benachbarten Gemeinden um uns hier gegenseitig zu unterstützen.

Herr Radke fragt, wie die direkten Betroffenen die Standsicherheit des Treueldeiches sehen.

Herr Brohm antwortet, die schlafen sehr ruhig. Sie haben gesagt, dass sie beim letzten Hochwasser die Deichscharte gar nicht hätten schließen müssen, weil das Wasser 1 m unter der Deichkrone stand. Sie wissen, dass der Deich nicht DIN-gerecht ist, das Wasser was rauskommt ist aber klar, das heißt der Deich ist standsicher. Das einzige, wo Wasser kam war, eine Absenkung vor dem Nullpunkt des Radweges, den sie dann verbaut haben. An anderen Stellen (z.B. Glindenberg) war die Situation viel dramatischer. Es wurden bestimmte Absprachen getroffen, z. B. dass die Möglichkeit besteht, dass wir mit Deichwachen unterstützen, jemanden im Krisenstab mit einsetzen, um immer den aktuellen Stand zu kennen. Man sollte auch gemeinsame Übungen der Wasserwehren veranstalten.

Herr Radke möchte noch wissen, wie weit die Abarbeitung des Hochwasserantrages und des Erweiterungsantrages Wildpark Weißewarte ist.

Herr Brohm sagt, dass Herr Gruber zu dieser Veranstaltung war. Man hat die Problematik, dass man durch das Hochwasser 5 x soviel Mittel verbauen, verplanen muss, wie sonst.. Das geht den anderen betroffenen Gemeinden genauso. Deshalb gibt es jetzt landesseitig eine Steuerungsgruppe zur Unterstützung.

Weitere Anfragen, Anregungen gibt es im öffentlichen Teil nicht.

Herr Gravert schließt den öffentlichen Teil der Sitzung um 21.12 Uhr. Die Gäste verlassen den Raum.